

Dann strengte er sich an, etwas an die Wand zu schreiben, aber es glückte ihm nicht so bald. Endlich stand das erste Wort dort: Orkan. Dann das zweite: Linker Motor versagt! Gleich darauf: Tank leckt. Und endlich, als wieder bange Minuten verflossen waren, in denen dem Mechaniker immer wieder das Stoßen und Schlingern des Flugzeugs die Hand ablenkte, stand dahinter zu lesen: Umkehren!

Thomas wußte, was diese Mitteilungen zu bedeuten hatten. Tod! Man war länger als drei Stunden mit Rückenwind geflogen; nun fiel das Unheil in mehrfacher Gestalt über die Maschine und ihre Insassen her. Umkehren im Nebel, Rückflug im Sturm, Benzinmangel, vielleicht das Versagen noch eines der Motoren — es war zu viel Chance auf Untergang.

Givens zog ihn fort. Sie gelangten zu den Piloten. Helen versuchte sich dort mit Malberry zu verständigen, während Ronger lenkte. Unmöglich. Aber man erfuhr, daß die Radioanlage versagte. Ein Windstoß fegte alle um, die sich in dem Gange aufhielten. Als sie sich erheben wollten, stellte sich der Apparat fast senkrecht, sie rutschten nach hinten. Ronger glückte es mit übermenschlicher Geschicklichkeit, das Flugzeug in die wagrechte Lage zurückzubringen. Gleich danach wiederholte sich der unheimliche Tanz. Wieder die rettende Kunst Rongers. Diesmal aber fiel ihm die Maschine tief hinab in ein Luftloch; es war, als sollte sie unten auf dem Meer aufprallen, das wieder so tobte wie in den verflossenen Tagen und Nächten.

Die Kälte war nun so groß, daß es unmöglich war, sich dagegen zu schützen. Trotz des Paraffinmantels, der Rumpf und Flügel überzog, bildete sich eine dicke Eisschicht rings um das Gehäuse, das fünf lebendige Menschen barg. Diese Last konnte der Apparat auf die Dauer so wenig tragen, wie Helen und die vier Männer die Kälte auszuhalten vermochten. Obwohl alle Öffnungen ängstlich verschlossen blieben, schien der Sturm Eingang in die Räume zu finden. Ein eisiger Luftzug, der alles erstarren ließ, fuhr ununterbrochen durch Gang und Kabine.

Helens Züge, Ausdruck ihres Innern, ihres Empfindens, waren von wächserner Blässe, doch in ihren Augen war etwas zu lesen, das Thomas bewunderte: eine

eiserne Entschlossenheit. Sie versuchte bei den Männern zu bleiben, in deren Händen ihr Schicksal ruhte, aber die Elemente machten es ihr unmöglich. Immer wieder stürzte sie hin. Thomas erkannte den vergeblichen Kampf, den ihre Energie gegen diese entsetzliche Umwelt führte.

Stumm lag sie später auf dem Platz, von dem sie vorhin die Hiobspost emporgetrieben hatte. Sie fror. Ihre Lippen waren blutleer. Thomas holte noch ein paar Decken, von denen man Vorrat besaß, und hüllte sie ein. Dabei wurden beide mehrfach fortgeschleudert, wenn das Flugzeug wieder einen seiner tollen Sprünge machte.

Thomas begab sich häufig zu den Piloten. Er sprach mit Malberry, indem sie einander Wortfetzen in die Ohren brüllten. „Keine Orientierung . . . Kompaß zerschlagen!“ schrie Malberry. „Benzin geht zu Ende. Müssen beim Abflug zu hart aufgeschlagen sein.“

Und es wurde heller, der Morgen kam. Nebel ringsum. Der Sturm hatte etwas nachgelassen; oft flog die Maschine so ruhig wie in den ersten Stunden. Dafür schneite es. Es schneite so dicht, daß die Flügel des Apparates immer schwerer wurden. Die Gefahr wuchs . . .

Sie wuchs bis gegen neun Uhr, als plötzlich Ronger in die Kabine tappte, in der Helen wie besinnungslos lag und Thomas Wiese bei ihr wachte. Der Kanadier fuchtelte vor dem Gesicht Helens herum, als wollte er sie wecken. Er schrie irgend etwas. Man verstand ihn nicht. Da packte er Helens Kopf, zog ihn an sich heran, schrie wieder.

Thomas beobachtete ihr Gesicht. Ihre Züge belebten sich, sie schien lächeln zu wollen.

Ronger trat zu Thomas. „Land unter uns!“ heulte er ihm ins Ohr.

Dann warf alle der Stoß durcheinander, mit dem Malberry die Maschine auf den rettenden Boden aufsetzte.

*

Labrador oder Grönland?

Stundenlang zermartete sich Thomas Wiese den Kopf mit dieser Frage. Die Gelassenheit, mit der ihr anscheinend die Piloten und der Mechaniker gegenüberstanden, verblüffte ihn, aber er kam nicht dazu, sich auch hierüber Gedanken zu machen. Es gab alle Hände voll zu tun, und die Arbeit in einem Schneetreiben, das Flugzeug und Menschen wie ein dich-